

Eine kleine, aber schlagkräftige Truppe

JUBILÄUM | Zum 50-jährigen Jubiläum der Mitteleuropäischen Brautechnischen Analysenkommission (MEBAK) e.V. stellte sich Dr. Wilm Bartels für ein Interview zur Verfügung und spricht über die Entstehungsgeschichte, die ersten Stunden und seine persönlichen Erlebnisse in der MEBAK e.V.

WILM BARTELS (geb. 1936) ist MEBAKler der ersten Stunde und hatte bis zur 55. Sitzung bei nur einer Sitzung gefehlt. Dr. Bartels studierte in Kiel an der Christian-Albrechts-Universität Naturwissenschaften und promovierte zum Dr. rer. nat. in den Fächern Mikrobiologie, Physiologische Chemie und Organische Chemie im Jahr 1968. Bereits 1967 wechselte er an die aus der ehemaligen Landwirtschaftlichen Hochschule hervorgegangene Universität Hohenheim.

Neben einer Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Milchwirtschaft und Gärungswesen, Abteilung „Mikrobiologie“, arbeitete sich Dr. Bartels auch an der zum Institut gehörenden „Landesanstalt für landwirtschaftliches Gewerbe“



Dr. Wilm Bartels ist ein MEBAKler der ersten Stunde

als Vertretung für Dr. Richard Weber, dem damaligen Leiter dieser Anstalt und damals schon langjähriges Mitglied der Deutschen Brautechnischen Analysenkommission (DBAK), ein. Schwerpunkttätigkeiten an dieser Landesanstalt waren die Analytik von Hopfen, Malz, Gerste und Bier für Brauereien und Mälzereien. Ferner die Bewertung von Hopfen und Braugerste aus Anbauversuchen der Landesregierung von Baden-Württemberg sowie das Brennereiwesen und die amtliche Ausstellung von Export-Zertifikaten für untersuchte Produkte.

Aus der DBAK ging schließlich die Mitteleuropäische Brautechnische Analysenkommission (MEBAK) e.V. hervor, und mit seiner Kompetenz und den Tätigkeitsfeldern an der Landesanstalt war Dr. Bartels prädestiniert für ein Mitwirken bei der MEBAK.

Wie sind Sie zur MEBAK gekommen, und was waren Ihre Beweggründe?

Dr. Wilm Bartels: Mein Vorgänger in Hohenheim, Dr. Weber, war damals Mitglied bei der Deutschen Brautechnischen Analysenkommission (DBAK). Auf Einladung von Dr. Louis von Horst (Horst Hopfen-Company) wurde ich zur letzten Sitzung der DBAK auf der Veste Coburg eingeladen und sollte als Nachfolger von Dr. Weber vorgestellt werden. Auf dieser Sitzung wurde die Gründung der Mitteleuropäischen Brautechnischen Analysenkommission (MEBAK) e.V. beschlossen. Als „Nicht-Brauer“ war ich damit ein Exot in der MEBAK, alle anderen waren Brauer. Von der 1. bis zur 55. Sitzung war ich dann dabei und habe nur einmal gefehlt. Der erste offizielle und langjährige Vorsitzende war Prof. F. Dra-

wert aus Weihenstephan. Seine ständige rechte Hand war EBC- und MEBAK-Mitglied Dr. Walter Hagen, der 1981 nach der Gründungsstunde das erste Neumitglied war.

Wie kam es zu dem Entschluss, die MEBAK e.V. zu gründen? Es gab schließlich schon die DBAK sowie auf europäischer Ebene die European Brewery Convention (EBC).

Dr. Bartels: Die MEBAK ging aus der DBAK hervor. Während die DBAK sich nur auf Deutschland beschränkte, war der Gedanke bei der Gründung der MEBAK, einen Zusammenschluss auf europäischer Ebene zu schaffen. Da kam dann Österreich, die Schweiz, Italien (Südtirol) und Tschechien hinzu. Die MEBAK empfanden wir im mitteleuropäischen Raum als notwendigen Gegenpol zur EBC, weil damals dort eine englischseitige Ausrichtung dominierte. Dabei spielte von unserer Seite auch das deutsche Reinheitsgebot eine Rolle. Wir trafen uns dann zur ersten Sitzung 1971 in Berlin. Danach ging es dann, wie es in der MEBAK Tradition ist, reihum und es gab Sitzungen in Hohenheim, zum Beispiel lud Dr. Fritz Schur von der Feldschlösschen Brauerei ein oder es ging zur Versuchsstation Schweizerischer Brauereien, dem heutigen Labor Veritas, auf Einladung von Dr. Heinrich Pfenninger.

Teilnehmende Institutionen waren seinerzeit neben der VLB Berlin, die Wissenschaftliche Station für Brauerei in München, die Versuchsanstalt für Bierbrauerei der Bayerischen Landesgewerbeanstalt in Nürnberg, die Staatliche Brautechnische Prüf- und Versuchsanstalt Weihenstephan, die Landesanstalt für landwirtschaftliches Gewerbe an der Universität Hohenheim, die Versuchs- und Untersuchungsstation für die Gärungsindustrie in Mühlheim, der Lehrstuhl für Chemisch-Technische Analyse Weihenstephan, die Versuchsstation Schweizerischer Brauereien in Zürich, Schweizerische Brauereien und die Versuchsstation für das Gärungsgewerbe in Wien sowie als Vertreter der deutschen Brauwirtschaft das Zentrallaboratorium

der Schultheiss Brauerei in Berlin und die Stuttgarter Hofbräu.

Wie wurde die Gründung der MEBAK damals von der Braubranche aufgenommen?

Dr. Bartels: Dieser Schritt wurde überwiegend positiv aufgenommen. Natürlich gab es auch kritische Stimmen, und wir wurden gerade anfangs von manchen etwas geringschätzend betrachtet. Wir waren zwar klein, aber eine sehr schlagkräftige Truppe. Dadurch wurden wir dann auch nach und nach international anerkannt und bekannt. Längst gibt es Übersetzungen ins Englische. Weiter gab es von der MEBAK dann sogar Übersetzungen ins Russische, ins Spanische und nach China.

Wie sieht es mit Ihren persönlichen Erfahrungen und Erwartungen aus?

Dr. Bartels: In der MEBAK gab es immer einen sehr schönen und vertrauensvollen Umgang miteinander. Es wurden Informationen ausgetauscht, und man ist sich immer auf Augenhöhe begegnet. Meine persönlichen Erwartungen wurden dabei voll erfüllt. Es war eine sehr reiche Zeit mit wertvollen Kontakten und gegenseitigem Respekt. Dabei sind auch Freundschaften entstanden, und zu manchen, ehemaligen Mitgliedern pflege ich nach wie vor einen engen Kontakt. Größere Enttäuschungen habe ich in der MEBAK nur in einem Fall erlebt, als sich ein Mitglied nicht an den von allen übrigen MEBAKlern immer gepflegten und erwarteten Umgang gehalten hatte.

Gab es für Sie ganz besondere, herausstechende Erlebnisse?

Dr. Bartels: Die Zeit mit der MEBAK war ein Teil meines beruflichen Lebens und eine große Bereicherung. Dabei gab es eigentlich nichts, was dabei besonders hervorsticht. Wir haben immer mit den aktuellen Wirklichkeiten gearbeitet, haben immer pünktlich begonnen und dann unser Arbeitsprogramm durchgezogen. Die sozialen Programmpunkte auf den Sitzungen waren dabei auch schon immer sehr schöne Erlebnisse, die uns als Gruppe zusammenschweißten haben.

Zurück zur Geburtsstunde der MEBAK – Welche Bände kamen damals als erstes raus? Was war es für ein Gefühl, das erste gebundene Buch in der Hand zu halten?



Teilnehmer einer der ersten MEBAK-Sitzungen vor dem Eingang des (alten) Doemens-Gebäudes in Gräfelfing

Dr. Bartels: Das erste Buch war der Band I – Rohstoffe. Danach dann Band II – Würze, Bier- und Biermischgetränke. Dann ging es chronologisch weiter. Das war schon ein sehr besonderes Erfolgserlebnis, das erste Buch das erste Mal in der Hand zu halten. Wir hatten alle sehr viel Arbeit in die Bücher gesteckt.

Vor Kurzem ist die MEBAK online gegangen. Was ist das für ein Gefühl, bei den ersten Stunden dabei gewesen zu sein und nun diesen Schritt mitzuerleben?

Dr. Bartels: Ich persönlich halte lieber eine Zeitung in der Hand, als dass ich im Internet oder am Computer etwas lese. Aber trotzdem ist dieser Schritt richtig und wichtig. Man muss mit der Zeit gehen, und die Verfügbarkeit und die Aktualität ist in der heutigen Zeit sehr wichtig. Das ist nur durch einen Online-Gang zu verwirklichen, und daher ist es der einzig richtige Weg.

Wie beurteilen Sie die Arbeit der MEBAK der letzten 50 Jahre? Gab es auch mal Konflikte, stand die MEBAK mal kurz vor der Auflösung, und was sehen Sie persönlich als die größte Herausforderung der MEBAK?

Dr. Bartels: Konflikte gab es natürlich immer, und auf den Sitzungen wurde auch oft heiß diskutiert. Auch das gehört zur Arbeit der MEBAK dazu. Die Mitglieder waren damals wie heute teilweise in der EBC und in der MEBAK aktiv. Es wurde auch mal über eine

Fusion mit der EBC nachgedacht, was eine Auflösung der MEBAK bedeutet hätte. Aber wirklich in Betracht gezogen wurde es nie.

Welche Eigenschaften und Ziele zeichnen aus Ihrer Sicht die Arbeit der MEBAK besonders aus? Wo gibt es noch Potential?

Dr. Bartels: Die MEBAK muss sich immer an der aktuellen, fluiden Marktlage orientieren und mit den neuen Produkten arbeiten, um immer auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Es müssen zukünftige Trends erkannt werden, und man darf sich gewissen Entwicklungen auch nicht verweigern. Diese Trends zu erkennen, auf sie zu reagieren und sie umzusetzen, war schon immer die Stärke der MEBAK und ist sie auch heute noch. Der Online-Gang der MEBAK stellt dafür die Hebel. So schön die Bücher sind, sind sie auch wie alte Zöpfe, die abgeschnitten werden können, um die Weichen für eine neue Zeit zu stellen.

Herr Dr. Bartels, herzlichen Dank für das Gespräch!

Das Gespräch führte Dr. Philip Wietstock.